



REPORTAGE Robert Spannlang
Chefredakteur, Forstzeitung

Am Sand oder unter der Erde?

Forstökonomische Tagung lieferte weitere Belege für „ungesunde Umverteilung“ von Urproduktion in Richtung Industrie

Dass Holz auch in Zukunft fließen wird, darüber bestand bei der am 28. Oktober von den Land&Forst Betrieben Österreich (LFBÖ) erstmals als Webinar abgehaltenen Forstökonomischen Tagung 2020 Einigkeit. Der durch die multiple Krise hervorgerufene Preis- und Mengendruck bei Nadelrundholz lenkt die Holzströme aber in neue Richtungen.

Am Existenzminimum

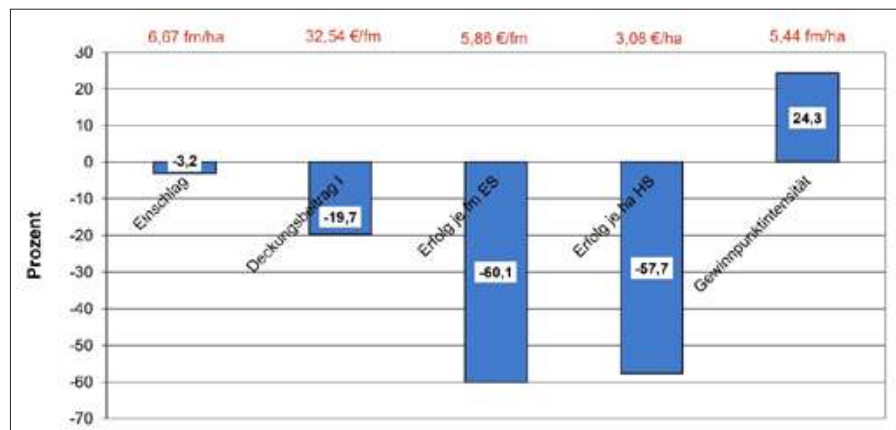
In ihrer Marktdynamik hätten sich der Rundholz- und der Schnittholzmarkt spätestens heuer voneinander entkoppelt, war der Tenor. Aus Europa seien die Rundholzströme nach Südostasien ebenso angeschwollen wie die Schnittholzströme in die USA. Während einzelne Player der mitteleuropäischen Holzindustrie ihre Kapazitäten deutlich erweitern, riet Univ.-Prof. Walter Sekot den nach Luft ringenden Forstbetrieben: „Holzmarketing dauerhaft verbessern, Kosten

dauerhaft senken, Nebeneinkünfte nachhaltig steigern und Nebenbetriebe auf Gewinnträger beschränken.“

So sehr dies gedanklich nachvollziehbar ist, so schwierig wird es gerade für kleinere Forstbetriebe sein, dies in der Praxis nachzuvollziehen. Für viele von ihnen waren die vergangenen Monate charakterisiert von einem Substanzabbau – sie führen quasi ein „Leben unter dem Existenzminimum“. Sekot machte dies dann auch an der durchaus provokanten Frage fest, ob die forstliche Erwerbswirtschaft wohl irgendwann zu einer Art Liebhaberei werden könnte.

Sog bei US-Schnittholzimporten

Des einen Leid, des anderen Freud – nicht nur in Österreich, sondern in Mitteleuropa generell: „Niedrige Nadelrundholz-Preise sind die Grundlage für starke Exportzuwächse von deutschem Nadelschnittholz in die USA“, konstatierte Lukas Freise von >>



Prozentuelle Änderungen von 2018 auf 2019 für einen österreichischen Forstbetrieb:
Fast alle Werte waren negativ – Erfolg je Festmeter Einschlag: -60 %

ZAHLE DER WOCHE

220

Die Ziegler Group investiert in den kommenden Jahren 220 Mio. € in eine neuartige Fertighausproduktion.

INFO

ZIEGLER GROUP INVESTIERT 220 MIO. €

In Tirschenreuth, nahe dem Stammsitz Plößberg, errichtet die Ziegler Group, eine Fertighausproduktion.

Auf 35 ha rund um den Engelmans-teich in Tirschenreuth in der Oberpfalz errichtet die Ziegler Group in den kommenden Jahren einen Standort für die Herstellung von modernen Fertighäusern aus Holz – unter anderem mit einem Produktions- und Verwaltungsbereich sowie einem Musterhauspark.

„Das ist die größte Investition, die unsere Stadt und Region in den vergangenen Jahren erlebt haben“, so Bürgermeister Franz Stahl. In das Vorhaben investiert die Ziegler Group, die ihren Hauptsitz in nahe Tirschenreuth gelegenen Plößberg hat, 220 Mio. €. Längerfristig sollen im neuen Werk bis zu 1200 Mitarbeiter beschäftigt sein.

Der Baubeginn sei für 2022 anberaumt, informieren die Ziegler Group sowie die Gemeinde Tirschenreuth in einer gemeinsamen Aussendung.

Mit aktuell 550 Mio. € Umsatz hoffe die Ziegler-Group, nach diesem Schritt die Milliardenengrenze zu knacken, informiert die Internetplattform onetz.de. Nach den Vorstellungen der Stadt sollte die Bauleitplanung bis Ende 2022 abgeschlossen sein, dann könnte sofort der Spatenstich folgen. Mit der Fertigstellung des kompletten Werkes rechnet Andreas Sandner, Prokurist der Ziegler Group, dann vier Jahre später. Standorte in Thüringen und Franken, an denen man sich bereits mit dem Thema Hausbau beschäftigte, blieben erhalten. Tirschenreuth sei dann aber das Kompetenz-Zentrum, berichtet onetz.de.

der deutschen Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR). Dieser Push-Effekt hüben wird noch verstärkt von einem Pull-Effekt drüben.

USA bestimmen heuer Weltmarkt

Denn wie dem Referat von Holzkurier-Chefredakteur Gerd Ebner zu entnehmen war, erzeugten einerseits Rundholzverknappung in Westkanada sowie Waldbrände im Westen und Wirbelstürme im Süden der USA einen gewaltigen Sog bei US-Schrittholzimporten. Andererseits ist es der boomende Bausektor, der sich dort wacker gegen den allgemeinen konjunkturellen Abschwung stemmt und einen enormen Holzbedarf erzeugt. In Zeiten der Coronapandemie-Beschränkungen gebe es einen „Run“ auf Eigenheime sowie auf Grund und Boden.

Freise betonte, dass Deutschland in der jüngsten Kalamitätsphase seit 2018 rund 13 % seines Fichtenvorrates eingebüßt habe, besonders stark im Westen des Landes. Laut Martin Fojt vom tschechischen Verband der Forstbetriebe SVOL hat sich in Tschechien der Einschlag von 2015 auf 2020 von nachhaltigen 15 Mio. fm auf 33 Mio. fm mehr als verdoppelt.

Die von Trockenheit, Käfer und Stürmen besonders betroffene Fichte sieht Fojt in seinem Heimatland von knapp 50 % Baumartenanteil 2019 mittelfristig auf 11 % abstürzen.

Nationale Hilfspakete für Forstbetriebe

Allenthalben werden nationale Hilfspakete für ums Überleben kämpfende Forstbetriebe geschnürt: Deutschland 1,5 Mrd. €, Tschechien 345 Mio. €, Österreich 350 Mio. €. Je nachdem, ob damit, wie in Tschechien, die Aufarbeitung von Schadholz pro Festmeter unterstützt wird oder, wie in Österreich, vor allem waldbauliche Maßnahmen für Wiederbewaldung und den klimafitten Wald gefördert werden, könnte dies mehr oder weniger weiter auf den Rundholzpreis drücken. Aber wenn durchdachte Regelungen zur Einleitung eines Bestandesumbaus klug begleitet werden und man dem Forst wieder Luft zum Atmen gibt, kann auch dort die Not zur Tugend werden.

Für Ebner gab es einen Lichtblick in Form einer Trendumkehr nach oben beim Fichtenrundholz-Preis in Österreich, Bayern und Baden-Württemberg „am Ende eines irren Jahres“. Und reflektierte über ein Zitat aus der Nadel schnitt Holz-Konferenz von Anfang Oktober: „2020 wird uns wohl ewig in Erinnerung bleiben.“ //

Minus 25 % Käferholz

Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) verzeichnen in der Borkenkäfersaison Mai bis Oktober mit 848.000 fm um 25 % (295.000 fm) weniger Schadholz als im Vergleichszeitraum 2019. Der Frankenwald bleibt weiterhin Borkenkäfer-Hotspot.

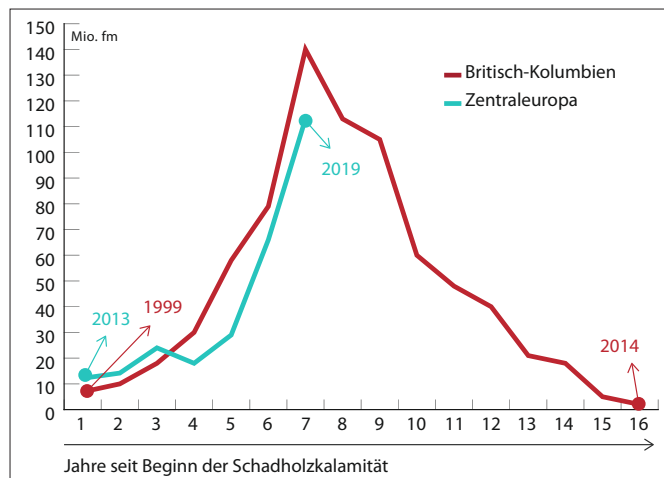
In der Saison 2019 sind bayernweit 1.143.000 fm Borkenkäferholz angefallen. Die bayernweiten Käferholzzahlen im Oktober (114.000 fm) liegen auch unter dem 5-Jahre-Schnitt (140.000 fm).

Die BaySF rechnen bei entsprechenden Wetterbedingungen auch 2021 mit weiter sinkenden Schadholzzahlen und setzen die Aufarbeitung befallener Bäume über die gesamten Herbst- und Wintermonate fort.

Besonders in Oberbayern und Schwaben sind die Zahlen von 208.756 fm 2019 auf 122.171 fm heuer zurückgegangen. Im Franken war es deutlich trockener, trotz allem sind die Schadholzzahlen auch dort um 108.000 fm auf 327.557 fm gesunken. Der Frankenwald bleibt mit einem Plus von 58.320 fm bei einer Schadholzmenge von 226.603 fm (Mai bis Oktober) weiterhin ein Hotspot. //

SCHADHOLZVERGLEICH | JAHR 1–16

Jährlicher Schadholzanfall; Vergleich Kiefern-Borkenkäferkalamität in Britisch-Kolumbien (rot; 1999–2014); Schadholzanfall 2013–2019 in Zentraleuropa (grün; Deutschland, Tschechien und Österreich); Werte in Mio. fm.



Quelle: Kanada FEA; Zentraleuropa – Holzkurier (Destatis, Czech Forest, BM für Landwirtschaft, Schätzungen)

Ähnliche Katastrophen, ähnliche Konsequenzen?

Die Kiefern-Borkenkäferkalamität in Britisch-Kolumbien (1999 bis 2014) nahm in den ersten Jahren einen ähnlichen Verlauf wie die in Mitteleuropa von 2013 bis 2019 (s. Grafik oben). Auf diese Tatsache verwies Gerd Ebner, Holzkurier-Chefredakteur, in seinem Vortrag auf der Forstökonomischen Tagung am 28. Oktober. Die Frage ist, ob sich die kommenden Jahre ähnlich entwickeln werden.

In Nordamerika kulminierte der Schadholzanfall im siebten Jahr der Kalamität, danach ging es deutlich bergab. Ähnliches darf man auch für Zentraleuropa erwarten: Heuer wird in Deutschland mehr Schadholz als im Vorjahr anfallen. Umgekehrt ist es in Österreich und Deutschland. In Westkanada fielen in diesen 15 Jahren rund 700 Mio. fm Schadholz an. In der Folge mussten 35 Sägewerke schließen, da sie entweder zu wenig Rundholz erhielten oder der Preis für das verbliebene Rundholz zu hoch war. In Zentraleuropa werden weiterhin viele Sägewerke erneuert beziehungsweise sogar neu errichtet. Der Holzkurier erhob die bis 2022 hinzukommende Einschnittskapazität mit 5 Mio. m³/J (s. Holzkurier Heft 23, S. 06). Dazu zählt als neues Phänomen: Weiterverarbeiter, die ein Sägewerk bauen, um ihre eigene Versorgung zu sichern. //

Historisch hohe Schadholzmenge

Im Freistaat Thüringen ist die Gesamtschadholzmenge von Januar bis Ende September auf 2,9 Mio. fm (2019: 2,3 Mio. fm) angewachsen. Der wechselhafte Sommer und die Schadholzsanie rung haben aber die diesjährige Borkenkäfergefahr verringert.

Im September kamen laut den Waldschutexperten der Landesforstanstalt rund 552.000 fm Käferholz hinzu. ThüringenForst geht von einer Schadholzmenge von 4 Mio. fm bis Jahresende aus. Der historische Höchstwert von 2,9 Mio. fm Schadholz in den ersten neun Monaten bleibt aufgrund der feuchten und kühleren Witterung im Sommer hinter der Prognose des Frühjahres zurück.

Die dritte Borkenkäfergeneration hat sich witterungsbedingt regional nicht vollständig entwickelt. Die Fichte ist mit einem Anteil von 38 % die wichtigste Baumart in Thüringen. //